

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 88 (1995)

Artikel: Max Bolliger erzählt
Autor: Bolliger, Max / Murer, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAX BOLLIGER ERZÄHLT

«**G**eboren bin ich im Jahr 1929 im Kanton Glarus. Das ist lange her, aber ich erinnere mich gut an meine Kindheit und daran, was mich traurig oder glücklich machte, was mich ängstigte und tröstete.

Die Primarschule besuchte ich in Braunwald. Es war eine Gesamtschule. Ich war der einzige in meiner Klasse. Zur Schule ging ich nicht besonders gern. Sie zwang mich, meine Spiele zu unterbrechen und Dinge zu lernen, die ich unwichtig fand. Ich lief gerne Schlittschuh und Ski, aber noch lieber sass ich in der Stube und führte mit selbstgebastelten Puppen selbsterfundene Geschichten auf. Als Bühne diente mir eine riesige Kartonschachtel. Die kleinen Puppen aus Wolle bewegten sich an Fäden zwischen den von mir bunt bemalten Kulissen. Zuschauer brauchte ich keine.

Ich war ein begeisterter Leser, während mein älterer Bruder zum Beispiel lieber Fussball spielte und Modellflugzeuge zusammensetzte.

Meine Eltern nannten mich oft Stubenhocker, aber sie liessen mich gewähren.

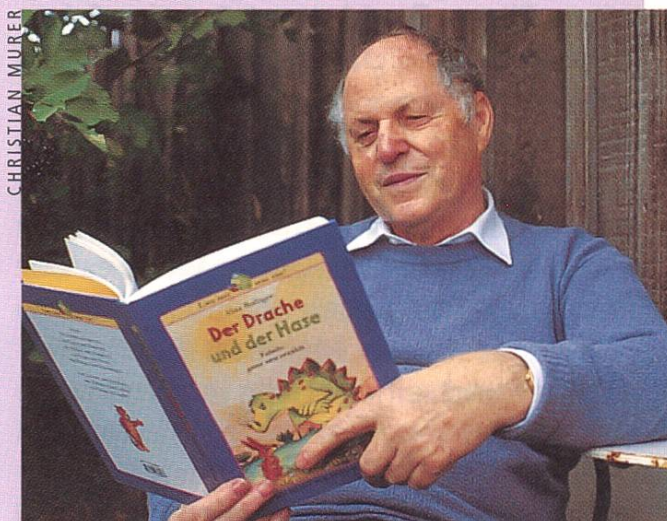
Später besuchte ich in Lenzburg die Bezirksschule und in Wettingen das Seminar. In dieser Zeit habe ich auch die ersten Geschichten geschrieben. Als junger Leh-

rer erzählte ich sie meinen Schülern. Das war in Kallern im Freiamt. Eine Zeit, an die ich besonders gerne denke.

Weil ich mich mit Kindern gut verstand, die Mühe hatten, sich in unserer Welt zurechtzufinden, wurde ich Heilpädagoge. Als Sonderklassenlehrer arbeitete ich zehn Jahre in Adliswil im Kanton Zürich.

Auch wenn ich keine Familie habe, so glaube ich doch zu spüren, was für Kinder nötig ist. Sie möchten geachtet, geliebt und anerkannt werden. Ich hoffe, dass meine Geschichten ihnen Mut machen, sich selbst kennenzulernen und neugierig zu werden.

Die Geschichte von Mehmet beruht auf einer wahren Begebenheit. Ich schreibe



Ende April 1994 hat Max Bolliger von der Universität Zürich den Ehrendoktor erhalten. Der PK gratuliert ihm zu dieser Ehrung herzlich.

über das, was mich gerade beschäftigt. Toleranz ist mein ganz grosses Anliegen, das heisst, dass jeder in seiner Art neben dem andern leben kann.

Nun lebe ich als freier Schriftsteller in meinem alten Bauernhaus in Hütten oberhalb Wädenswil, wo ich mich an einem grossen grünen Kachelofen wärmen kann. Und das habe ich wie früher als Kind manchmal nötig.»

INTERVIEW: CHRISTIAN MURER

Erde, Luft und Wasser sind in Gefahr.

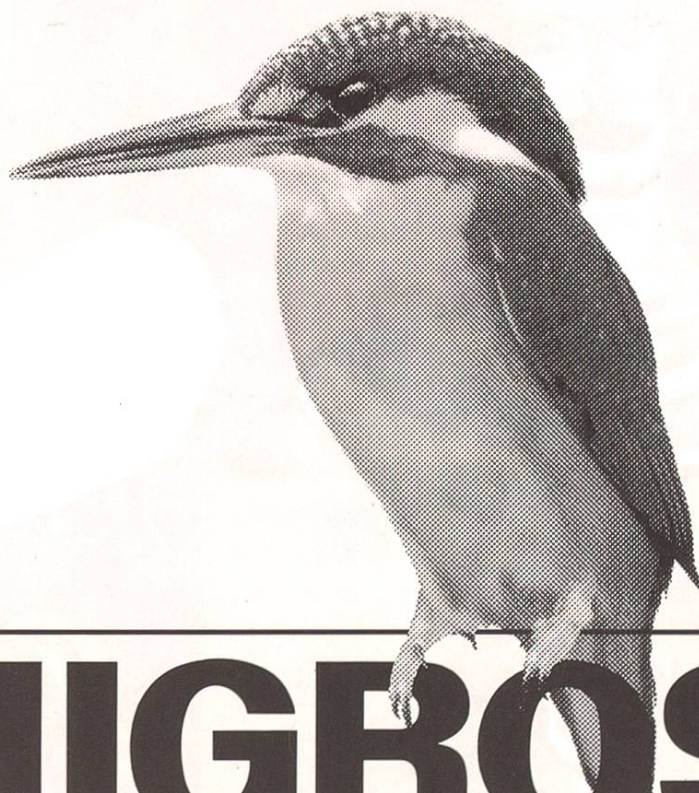
Diesen Lebensräumen Sorge zu tragen

**ist eine Verantwortung, die wir alle
gemeinsam übernehmen müssen.**

Mit dem Eisvogel haben wir für unser

aktives Umweltbewusstsein ein

*Symbol so farbenprächtigt wie die Natur
gewählt.*



MIGROS

Tragen wir Sorge zur Umwelt